an sein Herz und sprach: „Gott segne dich, mein gutes Kind; du hast heute für mich gebettelt und gefroren, das bleibt nicht unvergolten, denn solche kindliche Opfer hat Gott gesehen."

Jetzt aber drückte er den Sohn auf den Holzschemel am Tische nieder und begann, wie an seinem Leierkasten, an dem Spielwerke zu drehen, und siehe da, das ganze Bild erhielt Bewegung und ein fröhliches Scheinleben. Zuerst begann der Bube unter dem Lorbeerbaum sich zu regen und den Kopf seltsam zu verdrehen, dann flog ihm der Hut vom Haupte und er begann, indem er nach dem Tackte mit dem Kopfe nickte, die Zitter zu spielen. Wirklich erklang auch aus dem Boden des Spieles eine leise Musik. Bei diesen Tönen begannen sich auch die beiden Figuren im Vordergrunde zu bewegen; zuerst zuckten nur die Füße, dann die Arme, dann wendeten sie Kopf und Gesicht einander zu und der Tanz begann, wohl nicht ganz kunstgerecht, aber für den Knaben über Alles schön und herrlich. In dem Maurenschlosse wurde es aber auch lebendig; aus einigen Fenstern sahen schöne Frauen hinaus, am andern erschienen stattlich bewehrte Krieger, Bogen und Pfeile in der Hand. Auf dem einen der Thürme sah man den Wächter mit der Lanze in der Hand in die Ferne schauen, während auf dem andern ein stattlicher Greis mit langen schneeweißem Barte, in einem faltigen Gewande erschien, der die Stunde des Gebetes ausrief, denn so erklärte der alte Römer es seinem Sohne. Vor dem Eingang des Schlosses begannen kleine Quellen zu rieseln und Springbrunnen aus

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/277